

Symposium: Glauben und Identität weitergeben an die nächste Generation

Eschweiler, 10.03.2008 - vff -

Wie geben Freikirchen ihren Glauben an die nächste Generation weiter? Mit dieser Fragestellung beschäftigte sich die diesjährige Frühjahrstagung des Vereins für Freikirchenforschung (www.freikirchenforschung.de) in Friedensau. Jugend ist nicht die Zukunft der Gemeinde, sondern die Gegenwart. Diese Wahrheit scheint immer noch nicht in allen Gemeinden angekommen zu sein. Die Tagung hat genau diesen Eindruck bestätigt und kritische Rückfragen gestellt.

Dr. Johannes Hartlapp (Friedensau) gestaltete den Beginn der Tagung mit einer Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Shell-Studie 2006. In dieser Studie wurde unter anderem auch das religiöse Klima unter deutschen Jugendlichen untersucht. Hartlapp kritisierte die teilweise tendenziösen und wenig differenzierten Fragestellungen der Studie. Das Fazit ändere sich jedoch nicht: Jugendliche seien durchaus strukturkritisch eingestellt, jedoch nicht unbedingt glaubenskritisch. Ihre Welt sei allerdings deutlich dominiert durch eine diffuse Angst vor der unsicheren Zukunftsperspektive, die unsere Zeit jungen Menschen bietet. Hartlapp betonte die Wichtigkeit der Kleingruppe für die Jugendlichen unserer Zeit - diese vermittelte Geborgenheit und Halt.

Prof. Dr. Michael Fricke (Bamberg) gab anschließend einen Überblick über den Stand der Religionspädagogik im landeskirchlichen Kontext. Er plädierte für einen Dialog mit den Jugendlichen und Kindern im Gegensatz zu einem früher praktizierten Gefälle von Vorbildern zu Unmündigen. Es sei wichtig, Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen Kinder und Jugendliche selbst die Traditionen der Kirche entdecken könnten. Der Vortrag war allerdings nur begrenzt auf die Gemeinde übertragbar, da es sich explizit um eine Pädagogik des schulischen Religionsunterrichts handelte.

Prof. Dr. Achim Härtner (Reutlingen) stellte zum Abschluss des ersten Tages das Material für den Kirchlichen Unterricht in der EmK vor. Dabei ging es ihm allerdings weit mehr um die Entstehung des Materials und um die zugrunde liegenden Grundannahmen. Er schilderte die Lebenswelt der Jugendlichen in sieben Herausforderungen für die Gemeindepädagogik. Jugend sei als eigenständige Lebensphase zu begreifen, in der die Jugendlichen zunehmend einsam (weil geschwisterlos), medienbeeinflusst und von vielen Stimmen überhäuft aufwachsen. Zudem sei für viele Jugendliche kein prägender Kontakt mit Religion mehr gegeben. Härtner fasste darauf aufbauend das Gottesverständnis von Jugendlichen in zehn Aspekten zusammen. Jugendliche glaubten eher subjektiv und gegenstandslos, dabei durchaus kirchenkritisch und mit großen Fragen bei den Spannungsfeldern Theodizeefrage, Glaube und Naturwissenschaft und Ursprung der Welt. Glaube sei zudem weniger im Alltag präsent als dort gefragt, wo dieser Alltag brüchig werde. Härtner kritisierte deutlich das mangelnde Interesse der Freikirchen am Thema Weitergabe des Glaubens. Hier würde zu wenig qualitatives und finanzielles Engagement gezeigt.

Der zweite Tag wurde von Peter-Johannes Athmann (Nürnberg) eröffnet, der kritische Rückfragen an die (exemplarisch) baptistische Praxis zum Umgang mit Kindern in den Gemeinden stellte. Sind Kinder Teil des Reiches Gottes? Dürfen sie am Abendmahl teilnehmen, auch wenn sie noch nicht getauft sind? Ist Taufe im Baptismus nicht längst eher eine ethische (Gehorsam) als eine soteriologische Fragestellung? Werden im Mate-

rial zum biblischen Unterricht nicht Bekehrung und Heiligung durcheinander geworfen? Diese Spannungsfelder würden überhaupt nicht im Baptismus reflektiert. So ergebe sich für Kinder eine seltsame Zwitterrolle: sie seien zwar wichtig in der Gemeinde, aber dennoch nicht Teil der Gemeinde. Athmann plädierte dafür, eine Form der Mitgliedschaft für Kinder einzuführen, die diesen dann auch einen kirchenrechtlich einwandfreien Status geben würde.

Stephan Sigg (Friedensau) gab anschließend einen umfassenden Einblick in den aktuellen Stand der statistischen Forschungsergebnisse der Valuegenesis Europe - einer großen Befragung unter adventistischen Jugendlichen. Die Auswertung dieser Studie wird Mitte 2009 veröffentlicht.

Über Traditionen im Baptismus und die Vermittlung dieses Erbes an Kinder und Jugendliche sprach der Leiter der Bibelschule des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) in Elstal bei Berlin, Thomas Seibert. Nach seinen Angaben sind im Gemeindejugendwerk (GJW) des BEFG 30.000 Jugendliche organisiert, die von 5.000 ehrenamtlichen Mitarbeitern betreut werden. Ziel des GJW sei, die biblische Botschaft und das Traditionsgut erlebbar zu machen. Dazu gehöre auch, dass Kinder und Jugendliche ermutigt würden, ihrem Alter entsprechend, in der Ortsgemeinde Verantwortung zu übernehmen.